



mit Wasser aus der nahen Quelle, Kaffeepäckli Frank Aroma und Kaffeebohnen. Und der Kaffee schmeckte nach Tuarba, viel besser als heute Nespresso!»

Im Spätherbst holten die Bauern mit Ochsespann, mit Ross oder Autotraktor die Tuarba heim, luden sie im Tuarbaschopf ab. In der Kriegs- und Nachkriegszeit wurde viel Brenntorf in die angrenzende Schweiz verkauft. Tuarbahändler waren Karl Goop, Heinrich Büchel und Silvan Heeb. Für ein Fuder Tuarba (drei m<sup>3</sup>) mit dem Ross nach Sennwald geführt erhielt man 75 Franken.



Jakobs Enkelkinder helfen freudig mit (Aufnahme 1960er Jahre)



Jakob Büchel sticht am ersten Satz



«höttla» genau in Reih und Glied